

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

42 (18.2.1905) Beilage zum Volksfreund

Beilage zum Volksfreund.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.

Postzeitungsliste Nr. 6144.
Telefon Nr. 129.

Nr. 42.

Karlsruhe, Samstag den 18. Februar 1905.

25. Jahrgang.

Der Rekrut als Zielscheibe.

Am 19. Januar befahl der Unteroffizier Marx von der 4. Eskadron des Ulmer Infanterie-Regiments dem Rekruten Birnbaum, dem er Schießunterweisung zu erteilen hatte, auf den Mannen G. abler der 1. Eskadron zu schießen. Dieser führte den wiederholt gegebenen Befehl aus und verletzte seinen Kameraden schwer an der Schulter. Dieser Tage hatte sich das Kriegsgericht der 27. Division mit dem Vorfall zu beschäftigen. Aus der Verhandlung ist folgendes mitzuteilen:

Am fraglichen Tage hatte Birnbaum das erste Mal mit Zielmunitio in Kasernenhof zu schießen. Nach der Wirkung des Schusses war er bisher nicht aufgetaucht worden. Auf den zweiten Schuß abgeben wollte, kam G. abler aus einem Stallgebäude seitlich der Zielscheibe und etwa 10 Schritte von derselben entfernt. Unteroffizier Marx rief ihm zu, er solle fortgehen, sonst bekomme er einen Schuß in den ... Dieser Ruf wurde von Marx noch einmal wiederholt. Als G. abler, der heute unter dem Namen ... stand, sich nicht rührte, rief er: „Schieß doch mal auf ihn.“ Birnbaum schaute und blieb ruhig stehen. Darauf sagte Marx noch einmal und zwar in befehlendem Ton: „Schieß auf ihn.“ Als Birnbaum dann seinen mit scharfen Patronen geladenen Karabiner erhob, ließ Marx gerade in dem Moment, als er losdrückte, darauf seinen Arm, daß der Lauf direkt auf G. abler gerichtet war. Dieser wurde an der Schulter derart schwer getroffen, daß die Kugel so tief eindrang, daß sie erst nach zehn Tagen entfernt werden konnte. Die Wunde heilte aber schnell und gut. Birnbaum gab an, er sei der Ansicht gewesen, wenn sein Unteroffizier ihm zweimal den Befehl erteile, zu schießen, könne eine Gefahr für G. abler damit nicht vorhanden sein, zumal er etwa 10 Meter von demselben entfernt gestanden habe. Der Unteroffizier erklärte, er habe nur die Absicht gehabt, G. abler einzuschüchtern; daß Birnbaum losziehen würde, habe er nicht geglaubt. Der Angeklagte beantragte gegen Birnbaum eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und gegen Marx, dessen Verhalten er als „bodenlosen Missetäter“ bezeichnet, eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der militärische Verteidiger plädierte für eine mildere Auffassung und wies namentlich darauf hin, daß Marx, der im Regiment geradezu eine Vertrauensstellung einnehme, unbedingt in einem momentanen Affekt gehandelt haben müsse. Das Gericht sprach Birnbaum frei und erkannte gegen Marx auf 45 Tage Gefängnis. Zu seinen Gunsten wurde die gute militärische Führung, seine Erklärung, er habe G. abler nicht verletzen wollen, und die schnelle Heilung der Wunde, zu seinen Ungunsten aber die große Gefahr in Betreff der Zielscheibe, die in der G. abler schwebte. Aus diesen Gründen sei eine Strafe, die das gesetzliche Minimum nur gering übersteige, für angebracht angesehen worden.

Mit 45 Tagen also kommt der Unteroffizier davon, der die Gewalt über einen Untergebenen dazu mißbrauchte, diesem das Schießen auf einen Soldaten, also ein schweres Verbrechen, zu befehlen! Dies milde Urteil zwingt geradezu zu einem Vergleich mit drastischeren Strafen, wie sie beispielsweise im Heidelberger Urteil über jene Soldaten verhängt wurden, die sich unter der Einwirkung des Alkohols zu Exzessen hatten verleiten lassen.

Soziale Rundschau.

Im Freiburger Steinbauergewerbe droht auf neue ein Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auszubrechen. Wie bekannt, fand im vorigen Jahre in Freiburg ein Streik der Steinbauer statt. Nach 5 wöchentlich langer Dauer wurde derselbe vor dem hiesigen Gewerbeamt als Einigungsamt beigelegt. Damals kam ein Arbeitsvertrag zustande, welcher durch gegenseitige Unterschrift anerkannt wurde. Den meisten Unternehmern war es jedoch nicht ernst mit dem getroffenen Abmachungen und mußte deshalb vorigen Sommer schon gegen einzelne nochmals energig Front gemacht werden. Ein e Klagen vor dem Gewerbeamt wegen Lohnrückstellungen hatten zur Folge, daß dieselben für uns günstig abgeurteilt wurden. Ausdrücke, wie z. B.: „Wir werden euch den Brotkorb schon höher hängen im Winter“ ließen uns vermuten, was wir von den Meistern zu gewärtigen hatten. Im Januar schon traf auf die Kündigung des Arbeitsvertrages ein, gleichzeitig mit den neuen Forderungen der Arbeitgeber. Dieselben enthielten eine Reduzierung des Stundenlohnes von 80 auf 50 Pf. pro Stunde. Bei Akkordarbeiten sollten wir jedoch ganz der Gnade oder Willkür der Unternehmer ausgeliefert sein. Die Arbeiter erklärten dem Meisterverband in einer Zuschrift, daß sie zu Unterhandlungen bereit seien; darauf kam jedoch die Mitteilung, daß die Meister auf keine mündlichen Verhandlungen eingehen, sondern ihre Forderungen hochhalten. Das mit Ablauf des Vertrages, 1. März 1905, der Kampf aufs neue ausbrach, liegt auf der Hand. Daß die Freiburger Steinbauergewerbetätigen sich den westfälischen Kohlenbaronen ebenbürtig an die Seite stellen, nimmt uns nicht wunder, jedoch in anderer Beziehung stehen die Meister sehr klein da. Hiemal alle mußten, vor nicht langer Zeit den Kampf selbst schlichtend, um sich die Mittel zur Erfüllung ihrer Forderungen zu verschaffen, damals wäre nicht einer mit dem Robne zufrieden gewesen, welcher uns jetzt angeboten wird. Bedauerlich ist, daß diese Herren Meister jetzt nicht mehr Verhandlungen zeigen. Die Freiburger Steinbauergewerbetätigen, welche ziemlich vollständig organisiert sind, werden die Konsequenzen zu ziehen wissen und die ganze Verantwortung aus allem, was entsteht, fällt auf das Unternehmertum zurück. Die Steinbauer allerorts werden gebeten, Freiburg zu meiden. Arbeiterfreundliche Blätter werden erucht, hierauf Notiz zu nehmen.

Gerichtszeitung.

§ 1. Karlsruhe Strafkammer III. (Sitzung vom 16. Februar.) Die Verurteilung des Tagelöhners Josef Lauer aus Oos, den das Schöffengericht Gernsbach wegen Vettels und Landstreicherei zu 6 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt hatte, wurde als unbegründet verworfen. Einen Besuch bei seinem Schwager, dem Schlosser Franz Luz in Muggenstirn, benützte der schon mehrfach vorbestrafte Glasmacher Carl Geiger aus Mülterthal

discretion schuldig, wenn ich dieser Versammlung mitteile, daß es Ihre Absicht ist, in eine der Ministerien, wahrscheinlich in das Ihres Herrn Vaters, zu treten. „Also sage ich“, fuhr der Amtmann fort, „daß uns dieselbe Tätigkeit verbindet wird. Denn ich nicht eine große Feindschaft über das ganze Land ausgebreitet? Ist nicht der Beamtenstand ein Ring, der wie ein ständiger Gürtel unser ganzes Volk umschließt? Indem Sie also nun sozusagen einen Platz im Ring mit einem anderen vertauschen, möchten wir Sie ersuchen, Ihrem Herrn Vater unseren ehrentreuen Gruß zu überbringen, sowie ihn zu ersuchen, seiner Majestät den Könige die Versicherung zu geben, daß wir arbeiten — darin liegt es, meine Herren! — arbeiten wie die treuen Diener des Königs unterm Volk. Und Ihnen, Herr Kandidat Vennechen, wollen wir wünschen, daß Sie, mit dem erhabenen Beispiel Ihres Herrn Vaters vor Augen, auch auf Ihrer Laufbahn weit vordringen, und wie er Ihrem Lande zum Stolz und zur Ehre gereichen mögen. Herr Kandidat Vennechen, der Himmel sei mit Ihnen!“

„Darum hat er ordentlich schütten müssen“, flüsterte der Rechtsanwalt Kahrs seinem Nachbar zur Seite, „daß dem gewöhnlich wollten dem Amtmann die Reden nicht recht gelingen.“ Der Sorenschreiber hielt nun auch eine halb humoristische Ansprache an seinen Stellvertreter; Alfred Vennechen antwortete, und nun folgten die Reden Schlag auf Schlag.

„Sind noch viele Sachen da für heute Nachmittag“, fragte der Sorenschreiber? „fragte der Amtmann, als er sah, daß er die Konversation nicht weiter beherrschte.“

„Ich weiß in der Tat nicht“, erwiderte der Angeredete vergnügt und setzte das Glas von sich; „Neben viele Sachen auf der Liste, Vennechen?“ „Ach ja, nicht ganz wenig, unter anderem auch ein recht interessanter Fall.“ Der Stellvertreter dämpfte die Stimme und beugte sich zum Sorenschreiber hinüber.

„Was ist's?“ fragte der Amtmann. „Eine Kontabinstange, Herr Amtmann, weiter nichts“, erwiderte der Sorenschreiber und blinzelte mit seinen hellgrauen Augen; er war ein kleiner, behäbiger Mann mit roten Waden und Perücke. „Wollen Sie heute nicht selbst die Verhandlung leiten, Herr Sorenschreiber?“ fragte der Stellvertreter, „dann geht's rascher, denn niemand versteht derartige Sachen so zu behandeln wie Sie.“

„Ach ja, Freundchen, tu' uns den Gefallen, dann wird's spaßhaft“, rief der Bogt unvorsichtigerweise. Der Amtmann räusperte sich stark, strich über den vollen grauen Wadenbart und rührte an der goldenen Brille. Er fand es unpassend, daß solche Neugierigen seien, wenn Bauern zugegen waren. Der Amtmann forderte den Bauern-Vettern auf, ein Glas mit ihm zu trinken.

Während sich ein heftiger Kampf zwischen einigen Rechtsanwältinnen weiter unten am Tisch entspann, ward das Gespräch am oberen Ende in gedämpftem Tone fortgesetzt. „Sind's junge Leute?“ fragte der Sorenschreiber. „Nein, der Mann ist ein ziemlich bejahrter Witwer und die Mitgeschickte ein Dienstmädchen; aber die Tochter — sehen Sie —“

„Ach, Sie meinen, als Zeugnis —“ „Das Dienstmädchen“, schaltete Rechtsanwalt Toste ein, „soll mit dem Kinde vor etwa einem Monat nach Amerika abgereist sein.“

„Lut nichts, das Zeugnisverhör ist das interessante“, verlegte Rechtsanwalt Kahrs lachend, „ich meine Christine Batmeno; sie ist eines der hübschesten Mädchen im Amte.“

„Falls die Verhandlung rascher von staten geht, wenn der Herr Sorenschreiber sie selbst leitet“, begann der Amtmann, der die letzten Bemerkungen überhört zu haben schien. „Ich werde mit Vergnügen die Verhandlung übernehmen, wenn der Herr Amtmann es befehlen“, rief der Sorenschreiber.

„Nein — nein — nein! Mißverstehen Sie mich nicht! Ich meine nur, es wäre schön, wenn wir in dem bösen Wetter bald zur Stadt kommen könnten.“ Der Sorenschreiber blinzelte mit den kleinen Augen und es ward abgemacht, daß er selbst nach Tische die Gerichtsverhandlung leiten sollte. Darauf trank der Amtmann ein Glas privatim mit dem Sorenschreiber.

Bei der roten Grille ward Cherry geschenkt, so daß die meisten Gesichter wie in Abendrot erglänzten. Es ward laut gelacht und gesprochen und tüchtig getrunken; nur die Bauern hielten sich still und nippten mißtrauisch nur vom Weine. Mitten im ärgsten Lärm klopfte der Amtmann an sein Glas und hob die Tafel auf. Das draußen verammelte Volk merkte, daß das Mittagmahl vorüber sei, da sich so viele gedöckelte Gesichter in den Fenstern und den Türen zeigten — hinaus konnte man ja nicht bei diesem verwünschten Wetter.

Nach dem Kaffee ward die Stunde wieder in ein Gerichtslot verwandelt und der Sorenschreiber begann die Handlung mit großer Feierlichkeit. Auf dem Richterstuhl nahm der Sorenschreiber sich vorrechtlich aus. Der wohlgeformte Kopf mit der weißen Perücke hatte etwas Ehrfürchtliches und tüchtig getrunken; nur die Bauern hielten sich still und nippten mißtrauisch nur vom Weine. Mitten im ärgsten Lärm klopfte der Amtmann an sein Glas und hob die Tafel auf. Das draußen verammelte Volk merkte, daß das Mittagmahl vorüber sei, da sich so viele gedöckelte Gesichter in den Fenstern und den Türen zeigten — hinaus konnte man ja nicht bei diesem verwünschten Wetter.

einigermassen erfahren ist oder sich nur ein wenig darum bekümmert, kann leicht herausfinden, wie die Arbeitslosigkeit mit dem Krankein zusammenhängt. Daß im Winter die Zahl der wirklich Kranken in der Regel größer ist als zu anderen Jahreszeiten, ist bekannt.

Daß aber gerade nach Neujahr, und zwar jeweils nach dem Weihnachtsgang besonders im Baugewerbe flauer wird, die Krankein so enorm steigt, liefert den unbestreitbaren Beweis, daß man es mit einer ziemlich Anzahl Stimulanten zu tun hat. Diese handeln jedenfalls — zum größeren Teil wenigstens — weniger aus Schlechthigkeit, als aus Not. Und bei der Krankeinflut kommt man ja leichter zu Unterfertigung, als bei der Armenbehörde dürfte froh sein, daß die Orisantenlisten da sind, sonst würde das Armenbudget in den großen Gemeinden einen ganz anderen Umfang erreichen. Auch muß noch hervorgehoben werden, daß in Betriebskrankenkassen das Stimulieren weniger möglich ist; denn wer dort die Krankeinflut, wenn auch als tatsächlich krank, öfter in Anspruch nimmt, den weiß man los zu werden. Auch hat man dagegen, um die „Humanität“ nicht ganz zu verlegen, noch andere Mittel, um die Rasse zu säubern. So sind z. B. Fälle zu verzeichnen, wo bei der Millonfirma Metz u. Söhne krank Arbeiter — darunter auch der vorberühmte Genosse Joachim — erst dann wieder eingestellt wurden, nachdem sie eine schriftliche Erklärung unterzeichneten, daß sie im wiederholten Krankheitsfall auf jeden Anspruch an die Betriebskrankenkasse verzichten. Dafür mußte dann der Krankentag die Verpflegungskosten übernehmen. In solchen Fällen ist nicht nur das Stimulieren, sondern das Krankein überhaupt verpönt. Die Frage der Simulation aber als solche wird erst dann wesentlich eingeschränkt werden, wenn wir eine geistliche Arbeitslosenunterstützung oder Arbeitslosenunterstützung, welche zugleich gibt es nicht, resp. wird es nicht geben.

E. Freiburg, 15. Febr. Mancher Arbeiter und Geschäftsmann beneidet oft die Herren Studio um ihr sorgloses Leben. Daß aber diesen Herren des Lebens ungetriebene Freude ebensoviele zuteil wird, wie andern Sterblichen, konnte man dieser Tage in einer Versammlung der den schlagenden Verbindungen angehörenden Studenten hören. Nachdem man mit den laßigsten Studentenverbindungen und mit dem „Reich. Böhnen“ Studentenverbindungen und verhängt worden — nicht etwa über Streikenden, sondern über Studenten, die über randalierende Studenten. Bis zu 40 M. sollen die einzelnen Strafgelder lauten. Die Herren wollen sich nicht etwa bessern und den Unflug unterlassen, sondern an den Minister wenden, damit der das hiesige Bezirksamt besser instruiert.

Badische Chronik.

* Karlsruhe, 18. Febr.

Annäherung der Richard Wagner-Spenden-Stiftung gibt deren badischer Landesauschuß am 24. Februar im großen Saale der Festhalle ein Festkonzert. Es ist das erste, daß die Richard-Wagner-Spendenstiftung in Karlsruhe mit einer besonderen Veranstaltung an die Öffentlichkeit tritt und damit allen Verehrern des Meisters — und wer zählte sich heute nicht zu diesen — Gelegenheit gibt, mitzuwirken an der Bewirtlichung seines letzten großen Gedankens, minderbemittelten Kunstfreunden die persönliche Anteilnahme an der Wagnerschen Musik zu ermöglichen. — Es ist ein ideales Ziel, das sich der Meister mit der Begründung dieser Spendenstiftung gesetzt hat, das jetzt von den Jüngern seiner Kunst neu aufgenommen wird und zu lebendiger Tat verkörpert werden soll unter der fördernden Mithilfe aller, die des Meisters Werk als das höchste künstlerische Geniegut des deutschen Volkes lieben und es als das unerreichbare und unerreichbare Vorbild der dramatischen Kunst aller Nationen preisen. Gegen eine ganze Welt steht ein Mann im Kampfe, die ganze Welt steht heute zu ihm und seinem Werk. Das ist gesichert für alle Zeiten! Jetzt aber gilt es, dafür zu sorgen, auch Wagnersmännchen des Meisters Schöpfungen an der Stätte ihrer Geburt in seinem Geiste, seinem Willen zu zeigen! So hoffen wir, daß die von Hofkapellmeister Michael Walling geleitete Veranstaltung des badischen Landesauschusses der Spendenstiftung am 24. Februar, bei der der berühmte Kenner der künstlerischen Absichten und Werte des Meisters, Geheimrat Dr. Henry Hilde, die einleitende Rede hält, die rechte Anteilnahme aller Wagnersmännchen der Meisters finden wird.

Die Ministerialgenehmigung zu der mit Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossenen Verwendung von Schulgeldern bis zum Betrage von 616 000 M. zur Beheizung von Säulen der Karlsruher Schiffsahrtsgesellschaft m. b. H. ist eingetroffen. Es soll nunmehr der hiermit von der Gesellschaft abzuschließende Vertrag vollzogen werden. Zur Einrichtung von Geschäftsräumen beim Rheinhafen werden 2 Zimmer in der Festhalle 2 an die Gesellschaft vermietet.

Freiburg, 18. Febr. In dem Kapitel „Krankenkassen und Arbeitslosigkeit“, das vor einiger Zeit im „Volksfreund“ behandelt wurde, sei im nachfolgenden auch von hier ein Beitrag gewinnbar. Bekanntlich ist fast bei allen Krankenkassen die Zeit nach Neujahr die schlimmste, d. h. der Krankenstand ist in dieser Zeit am höchsten. Bei der hiesigen Orisantenliste bewegte sich derselbe in den letzten Wochen in folgenden Höhen. Es bezogen Krankengeld:

	Mitglieder	Krankengeld
Am 14. Januar	460	3917 M.
21. „	506	4195 „
28. „	592	5013 „
4. Februar	600	4969 „
11. „	538	4427 „
In Summa		22 521 M.

In einem Zeitraum von 5 Wochen, bei einem Mitgliederbestand von rund 19 000, ist dies eine ganz ungewöhnliche Höhe. Feber, der im Krankentafelwesen

Spielplan des Groß. Hoftheaters.

Vom Sonntag den 19. bis mit Sonntag den 26. Februar 1905.

Sonntag den 19. Februar. A. 37. „Der Evangelist“, musikalische Schauspiel in 2 A. (der 2. Akt nach einer in den „Erzählungen eines Polizeikommissärs“ von Dr. Leopold Weigner mitgeteilten Vorbegebenheit von Wilhelm Kienzl. — Hierauf: Zum erstenmal: „Phantastien im Bremer Kaiserhof“, phantastisches Tanzbild frei nach W. H. Hauff von Emil Graeb, Musik von Karl Steinmann. Anfang halb 7 Uhr.

Dienstag den 21. Februar. C. 37. „Miß Hobbs“, Lustspiel in 4 Akten, von Jerome K. Jerome. Deutsch von W. H. Walters. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Donnerstag den 23. Februar. B. 37. „Der Freischütz“, romantische Oper in 3 Akten, von Friedrich Schiller, Musik von Carl Maria von Weber. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. „Nemchen“: Bertl Nibbers vom Stadttheater Brilm.

Freitag den 24. Februar. A. 38. „Kettenlieber“, ein fröhliches Spiel am häuslichen Herd in 4 Akten von Hermann Heyermann. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag den 26. Februar. C. 32. „Die Einführung aus dem Serail“, komische Oper in 3 Akten, von Mozart. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Sonntag den 26. Februar. B. 38. „Julius Caesar“, Trauerspiel in 5 Akten, von Shakespeare, überlegt von W. A. Schlegel. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Volkshygiene!

Schwimmhalle Friedrichsbad. Jeden Mittwoch u. Samstag, abends von 6—10 Uhr. Mit Kabinett Männer 20 Pf., Knaben 10 Pf.

Arbeiter.

Roman von Alexander L. Kielland. Autorisierte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Kapitän E. v. Sarauw.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Dies ward halbkant zum Sorenschreiber gesagt, denn man war noch beim ersten Bericht — Fickpadding mit Hummerlance — und das Gespräch ward fast ausschließlich vom Amtmann geführt. Der Fickpadding war sauer, aber zugleich sehr verbunden und da den Getränken fleißig zugesprochen ward, so stieg die Stimmung rasch. Inzwischen legte ihr die Anwesenheit des Amtmanns einen Dämpfer auf und es ging zuerst sehr förmlich zu. Man flüsterte mit seinem Nachbar und tat sonst nur der Mund auf, um die Fragen des Amtmannes zu beantworten. Dieser pflegte an jeden der Anwesenden der Reihe nach das Wort zu richten und ganz besonders freundlich war er gegen die Bauern, denn er wollte gern als ein Volksfreund gelten.

Beim Braten brachte er die Gesundheit des Königs aus und hielt dann meistens ein paar kurze Reden, wie die Umstände es mit sich brachten. Heute wandte er sich an den Stellvertreter des Sorenschreibers, den Kandidaten der Rechte, Alfred Vennechen, der in kurzer Zeit fortziehen sollte.

„Wenn Sie jetzt, Herr Kandidat Vennechen,“ also sprach der Amtmann, „diesen Wirkungskreis, dem Sie die Arbeit einiger Ihrer besten Jugendjahre gewidmet haben, verlassen, um zu einer bedeutungsvolleren, vielleicht beschwerlicheren, aber sicher weit befriedigenderen Tätigkeit überzugehen, so wollen wir Ihnen Lebenslohn und unseren Dank ausdrücken für die Zeit, in der Sie mit uns gearbeitet haben. Aber wenn Sie auch von uns scheiden, so wird uns doch eine und dieselbe Tätigkeit verbinden. Ich mache mich wohl keiner Zu-

terierie
I. Mk. 65 000.
II. 20 000.
III. 6 000.
IV. 4 000.
V. 3 000.
VI. 2 000.
VII. 2 000.
VIII. 2 300.
IX. 13 500.
X. 65 900.
2., Porto
F. Haden
Karlsruhe.
Geschäft.
Mit Kabinett
Männer 20 Pf., Knaben 10 Pf.

Schluss
der

Möbel-Woche

Morgen, Sonntag 2 Uhr

S. KRÄMER

Möbel- und Bettenhaus

30 Kaiserstrasse 30.

Bekanntmachung.
Die Wahl eines II. Bürgermeisters der Stadt Karlsruhe betr.
Nr. 3493. Da die Amtsstelle des II. Bürgermeisters hiesiger Stadt durch den Rücktritt des Herrn Johann Krämer erledigt ist, wird gemäß § 16 der Stadtordnung und § 18 ff. der Städte-Verordnung Tagfahrt zur Vornahme der Wahl eines II. Bürgermeisters auf **Donnerstag den 23. Februar d. J., nachmittags von 3—3 1/2 Uhr**, in den großen Rathssaal anberaumt.
Sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hiermit zu dieser Wahl eingeladen.
Die Wählbarkeit zum Amte eines Bürgermeisters ist nicht durch das Stadtbürgerrecht beschränkt. Vielmehr ist zu diesem Amte jeder im Vollbesitz der Rechtsfähigkeit und der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche männliche, nicht im aktiven Militärdienste stehende Angehörige des deutschen Reiches wählbar, welcher das 26. Lebensjahr zurückgelegt hat. Die Wahl kann jedoch nur derjenige annehmen, welcher die bürgerliche Staatsangehörigkeit besitzt oder erwirbt. Mit der Annahme der Wahl erlangt der Erwählte das Stadtbürgerrecht.
Es können aber:
1. diejenigen Beamten und die Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche die Aufsicht des Staates über die Stadt ausgeübt wird,
2. die besoldeten Gemeindebeamten,
3. Geistliche und Volksschullehrer,
4. die besoldeten Richter, die Beamten der Staatsanwaltschaft und die Polizeibeamten
die auf sie gefallene Wahl nur annehmen, wenn sie ihr Amt niederlegen.
Karlsruhe den 16. Februar 1905.
Der Stadtrat:
Schnebler. Lacher.

Bekanntmachung.
Nr. 3492. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hiermit zu einer öffentlichen Versammlung auf **Donnerstag den 23. Februar d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr**, in den großen Rathssaal ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Errichtung eines Volkshauses Ecke der Götze- und der Melkenstr.
2. Erbauung einer Turnhalle für die Schulen an der Schützenstraße und an der Wagnersstraße.
3. Ueberwindung des Landgrabens östlich des Schlachthauses bis zur derzeitigen städtischen Grenze des städtischen Gebietes.
4. Milderung von Kosten der Gas- und Wasserleitung in der Monatsstraße an Zimmermeister F. J. Nagel.
5. Anschluss der Fabrikgrundstücke der Firmen Oberheimische Thomasphosphatwerke G. m. b. H. und Dyerhoff und Widmann an die städtische Kanalisation.
Vor der Sitzung — von 3 bis 3 1/2 Uhr — findet die Wahl eines II. Bürgermeisters für den von diesem Amte zurücktretenden Herrn Johann Krämer statt.
Karlsruhe den 16. Februar 1905.
Der Oberbürgermeister:
Schnebler. Lacher.

Bekanntmachung.
In der Zeit vom 20. Februar bis Ende März d. J. werden in den Nachmittagsstunden, jeweils um 10 Uhr beginnend, einzelne Wasserrohrleitungen gepflügt. Bei dieser Arbeit lassen sich Erhebungen des Wassers, auch in entfernt liegenden Rohrleitungen, nicht vermeiden. Wir erlauben deshalb unsere Wasserabnehmer, ihren Wasserbedarf für die Nacht, während der angegebenen Zeit vor 10 Uhr abends der Leitung zu entnehmen.
Gleichzeitig wird auch die mechanische Rohrreinigung wieder aufgenommen, welche während der Tageszeit besorgt und wird jeweils in den davon betroffenen Grundstücken besonders angelegt, damit sich die Bewohner vorher mit Wasser versorgen können.
Stadt, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.
Bekanntmachung.
Nr. 1887. Die Klassifizierung der Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Ersatzreserve, Marineersatzreserve, Landwehr und Seewehr, sowie der ausgebildeten Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots nach ihren häuslichen Verhältnissen bei der Bildung von Ersatztruppenteilen bei Mobilisierungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres und der Marine betreffend.
Die Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Ersatzreserve, Marine-ersatzreserve, Landwehr, Seewehr, sowie die ausgebildeten Landsturm-pflichtigen des zweiten Aufgebots, welche für den Fall einer Einberufung bei der Bildung von Ersatztruppenteilen, bei notwendigen Verstärkungen und Mobilisierungen des Heeres und der Marine nicht aber bei Einberufung zu den regelmäßigen Übungen wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse ihre Zurückstellung nach §§ 122 und 123 der Wehrordnung beantragen wollen, werden aufgefordert, ihre Gesuche sogleich anzuzeigen.
Ueber die Gesuche wird die bezirksliche Ersatzkommission am **Donnerstag den 13. April 1905, vormittags**, bei der Reklamations-tagfahrt entscheiden.
Karlsruhe den 13. Februar 1905.
Der Stadtrat:
Krämer. Zimmermann.

Rasiermesser von unerreichter Güte und Schnitfähigkeit empfiehlt
Fritz Hammesfahr, Fabrik u. Versandhaus, Foché bei Solingen.



D.R.G.M.
Für bei mir zu haben.
Kronen-Diamant-Stahl M. 3.25
Kronen-Silber-Stahl „ M. 2.25
Fertig zum Gebrauch mit Ersatz. Für jedes Stück wird garantiert. Strohkränzen M. 1.— bis M. 1.80, Rasierpinsel, Rasierschalen à M.—50, Schürmassen M.—30, Rasierseife M.—25, Rasiergarnitur komplett in 1. Preis M. 8.—, Geliebtebesten 1. Preis à M. 2.50 u. 5.—, Versand geg. Nachnahme. Katalog mit über 8000 Abbildungen bitte zu verlangen franko und unsonst.

Costüme-Clown
Anfertigung von Costümen jeder Art.
Clown, Bajazzo, Domino, Farend Volk etc.
nach bei mir ausliegenden Vorlagen und nach Angaben.
Große Auswahl in:
Clownkostüme, farbige Stoffe, Sammt, Carlatane zu Hüfchen, Gattische, Clownhüte, Bajazzohüte, Gesichtshüte, Hüfchen etc.
Clown, Bajazzo, Domino etc. werden gratis zugeschnitten.
C. F. KOPF, Waldstr. 26, beim Colosseum.

15% Rabatt! **J. Körner** **15% Rabatt!**
Herrenmodengeschäft,
14 Kriegstrasse 14, gegenüber der Bahnpost,
gewährt
trotz der billigen Preise
15%
15% Rabatt! **15% Rabatt!**

Joh. Unterwagner
Karlsruhe, 215 Kaiserstraße 215
Eingang Kaiserstraße, früher Kaiser-Passage.
Anfertigung von Bandagen u. Bruchbänder etc.
la. Empfehlungen von Ärzten u. Patienten über ausgeführte Arbeiten. Sämtliche Artikel zur Gesundheits- u. Krankenpflege, wie Leibbinden, Geradhalter, Frigatoven, Douchen-Spritzen, Verbands-Watte, Binden, Gummivarven, Vetteinlagestoffe etc.
— Für Damen weibliche Bedienung.

Verehrte Hausfrau
probieren Sie einmal unsere vorzüglich
gerösteten Kaffee's!
Kaffee Kayser bester, billigster.

Wichtung zu M. 2.00 d. Pfd.	Wichtung zu M. 1.20 d. Pfd.
Wichtung „ 1.80 „	Wichtung „ 1.10 „
Wichtung „ 1.70 „	Wichtung „ 1.00 „
Wichtung „ 1.60 „	Wichtung „ 0.90 „
Wichtung „ 1.50 „	Wichtung „ 0.80 „
Wichtung „ 1.40 „	Wichtung „ 0.70 „
Wichtung „ 1.30 „	Wichtung „ 0.65 „

Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser.
Filiale in Pforzheim: Kur 5 Deimlingstraße 5,
Filiale in Karlsruhe: Kur 229 Kaiserstraße 229.

Strauss- und Putzfedern färbt, reinigt und kräuselt die
Färberei 14 25
Ed. Printz, Karlsruhe.
Unentgeltliche Rechtsauskunftsstelle
für Frauen, Dienstag Abend 7—1/2 Uhr, Kriegstr. 44.

„Elektra“
Fernsprech-Anlagen
nach den neuesten automatischen Systemen
in jedem Umfang,
in Kauf oder Miete.
Mietpreis von 3 Pfennig an pro Apparat täglich.
Wohnungstelephone
Jede vorhandene Klingelanlage als Fernsprechanlage zu benutzen.
Mietpreis von 1 1/2 Pfennig an pro Apparat täglich.
Signal-Anlagen
jeder Art gegen Einbruch — Feueralarm — Wächterkontrolle etc.
Elektrische Uhren-Anlagen
in jeder Größe
in Kauf oder Miete.
Mietpreis von 4 Pfennig an pro Tag.
Im Mietpreis Unterhaltungskosten einbegriffen.
Mehrfährige Garantie.
Erste Referenzen von staatlichen und städtischen Behörden, Fabriken und Privaten.
Voranschläge und Erläuterungsbericht, sowie persönliche Besprechungen kostenlos.
Bureau u. Lager: Schützenstrasse 9/11.
Telephon 1019.

Arbeits-hosen
prima Qualitäten sowie alle andern Herren- u. Knabenkleider offeriert in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
L. Greß
Marienstraße 27.
8005

Grosse Wohltätigkeits-Geld-Lotterie d. Krankenpflegeanstalten vom Roten Kreuz, Strassburg i. E. Ziehung in kurzer Zeit
6052 Bargew. u. Abzug M. 70000
1. Hauptgew. Mk. 20 000
2. Hauptgew. Mk. 10 000
3. Hauptgew. Mk. 5 000
3 à 1000 = M. 3000
6 à 500 = M. 3000
30 à 100 = M. 3000
60 à 50 = M. 3000
350 Gewinne zus. M. 5000
5600 Gew. zus. M. 15000
Los 1 M. (11 Lose 10 M.)
Los 1 M. (10 Lose 30 Pf.)
versend. das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E.
In Karlsruhe:
Carl Götz, Hebelstr. 11/15
Chr. Wieder, Ludw. Michel,
Chr. Frank, Jacob Heppes

Durlach. 107
Einer geehrten Einwohner- u. Arbeitererschaft von Durlach u. Umgebung bringe mein **Friseur-geschäft** in empfehlende Erinnerung. Aufmerksame Bedienung.
August Birk, Friseur,
Auerstraße Nr. 17.

Genossen!
Bei Bedarf von Vereins- u. Festabzeichen, Erinnerungsbänder, Rojetten, Schleifen, Vereinsfahnen usw.
bitten, unsere **Werbeprodukten** werfstätte, in der Gemachte gelte beschäftigt werden, zu Berücksichtigen.
Gewerkschaftskartell Jörrach.
L. Goll, Thurnstr. 9.

Mühlburg, Glockstraße 6.
Zwei freundliche **Manfardenwohnungen** 406.6
von 2 und 3 Zimmer sind auf **1. März** und **1. April** billig zu vermieten. Näh. 2. Stock rechts.

Neue Hülsenfrüchte:
Linsen,
kleine, per Pfd. 15 Pfg.,
mittel, „ 20 „
große, „ 25 „
größte, „ 30 „
Erbsen,
gelbe 1/2 Victoria, per Pfd. 16 Pfg.
gelbe 1/4 Victoria, per Pfd. 18 Pfg.
gelbe 1/2 Riesen extra, per Pfd. 20 Pfg.

Bohnen,
per Pfd. 16 und 20 Pfg.
Neues Dürrobst:
Zwetschgen,
per Pfd. von 15 Pfg. an.
Dampfpfäfel,
per Pfd. 40 Pfg.
Birnschnitze,
per Pfd. 18 Pfg.
Feigen,
per Pfd. 25 Pfg.

Datteln,
per Pfd. 30 Pfg.
Mischobst
(sehr beliebt)
per Pfd. 25 und 40 Pfg.
Nudeln:
Gemüse-Nudeln,
per Pfd. von 25 Pfg. an.
Suppen-Nudeln,
per Pfd. von 30 Pfg. an.
Macaroni
(keine Bruch-Macaroni)
per Pfd. von 26 Pfg. an
empfehlen

Pfannkuch & Comp.
G. m. b. H. 320
am **Werderplatz.**
Telephon 1951.
Prompster Versand.

2 tüchtige Fuhrleute
können sofort eintreten. 649.2
G. Mantz, Göthestr. 20.

Unterhaltungsblatt zum „Volkstreuend“
 Geboren, denen man tiefe Güte schenken sie einem Tiere
 „Genossin“ ist, welches Wort ohne kleine Elektrifizierung bedeutet. Sie be-
 haupten hartnäckig, daß das mit flarem Schmeißelabstrich ausgeführte
 Heilbrühe, fursorgliche Tier in Göttern des inneren Central-Parquetiers
 ein Aufschlag, der für sehr spätere Schaffens von größter Bedeutung werden
 sollte: er lieferte die Illustrationen, etwa 400, zu Anglers Geflügel-
 Preisbuch 1., und lebte sich so in die Irdenbedürfnisse der Welt hinein, daß er
 als Vater und Quäntor immer von neuem aus für seine Stoffe ent-